

Weil aber dieser erste Friesenprediger nur einen Winter hindurch im Friesenland gepredigt hatte, nachher aber viele heiligen Bischöfe, Mönche und Priester in Engelland und Schottland begehrt haben, diese und andere übergeländische heidnische Völker zu bekehren. So hat sich erstlich anno 686 Kilianus, ein geborener Schotte vorgenommen, das Evangelium Christi bei den heidnischen deutschen Ostfranken zu Würzburg zu predigen. Doch hat er sich dessen so lange enthalten, bis er sich zu Rom bei dem Papst Conone (welcher in alten Historien genannt wird: **Pontifex humanis, divinisque literis pollens, Pontificali officio congruus, in ordinandis Ecclesiasticis Reblaus discretor Idoneität**) angegeben, und vom Römischen Stuhl die Erlaubnis erhalten hatte, zu predigen, und die Lehre der christlichen Religion auszubreiten. Als er zu Rom angekommen war, hat sich gedachter frommer Papst darob höchst erfreut, dass aus den weit entlegenen Inseln sich die Lehrer angeben und so willig sein, das heilsame göttliche Wort den heidnischen deutschen Völkern zu verkündigen. Der Papst fristete Kilian um an, in dem angefangenen guten Werke fortzuschreiten, und ordinierte ihn zum Bischof. Damit er das Chrisma consecrieren, Kirchen weihen, und die Diener der Kirche ordinieren könnte. Hierauf hat sich Kilian samt seinen Mitgesellen Colomanno Presbytero und Totmano Levita gen Würzburg begeben. Alda eifrig gepredigt, und viel Volkes, unter andern auch den Herzog Gosbertus selbst zu Christo bekehrt, und getauft. Weil er aber mit apostolischer Lebhaftigkeit bestrafte, dass dieser Gosbertus die Geilam (Geilanam) welche zuvor an seinen Bruder verhehlicht war, zur Ehe genommen hatte. So hat das boshafte Weib den heiligen Kilianum und seine Mitgesellen umbringen, und heimlich neben ihren Messkleidern und heiligen Büchern vergraben lassen, wie ex antiquis manuscriptis Voluminibus Surius de Sanctis bezeugt. *(Der heilige Kilian ist im Jahre 686 nach Rom gereist, und im Jahre 688 umgebracht worden. Siehe auch die Antwerper in seinem Leben am 8ten Julij).*

20.

Um die selbige Zeit 686 hat der heiligen Eboracenser Bischof, Mönch, und Beichtiger Egberechtus, oder Egbertus, (der in Engelland geboren, und in Irland in großer Demut, Mäßigkeit, Sanftmut und Gerechtigkeit lebte) sich vorgenommen, zu den heidnischen deutschen Völkern, aus welchen die Engelländer entsprossen waren, und sonderlich zu den Friesen und alten Sachsen oder Westphälern sich zu begeben. Den selbigen das Evangelium zu predigen, und sie zum Glauben zu bekehren. Oder wo er solches nicht tun könnte, fortan gen Rom zu ziehen, und alda die Gräber und Gebeine der heiligen Apostel und Märtyrer zu besuchen und zu ehren. Wie dieses Beda schreibt in Libello 5 Ecclesiasticae Historiae Anglicanae Capitel 10, und Marcellino in Vita Swiberti. Als aber der heilige Egbertus von seinem Vorhaben verhindert wurde, hat er seinen Jünger Vichberechtum oder Wigbertum nach Friesland geschickt, welcher alda zwei Jahre lang den Friesen gepredigt, doch geringe Frucht geschafft hat, sondern unverrichteter Sache traurig wiederum nach Engelland geschickt ist. Darum hat gedachter Egbertus nochmals zwölf gelehrte Männer (welche in Engelland von dem Stamme der Friesen und Sachsen geboren, und daher das Evangelium in deutscher Sprache zu predigen fähig waren) nämlich Willibrordum; die zwei Ewalden; Suitbertum; Wigbertum; Werenfridum; Marcellinum; Adelbertum; und andere ihre Mitgesellen im Jahre 690, Marcellino teste, oder nach Meinung Sigeberti im zweiten Jahr danach, ausgesandt. Diese haben erstlich eine Zeitlang zu Utrecht und dasigen Gegenden den halsstarrigen heidnischen Friesen unfruchtbar gepredigt, und einer ihrer Mitgesellen, Wigbertus, wurde aus Befehl des Friesen Königs Radbodi (wie Marcellinus schreibt) gemartert. Darum haben sich die übrigen bei dem Herzog Pippino (der zu selbiger Zeit unter dem Namen Major Domus das Königreich der Franken verwaltete) angegeben, und von ihm viele Wohltaten empfangen. Und gleichwie um diese Zeit Lambertus und Hubertus, Bischöfe zu Mastrich und Lüttig, viele Leute in Texandria, Brabantia & Ardenna zu dem christlichen Glauben gebracht. Also haben auch Swibertus und seine Mitgesellen durch Pippini Hülfe und Beförderung in Seeland, Holland, Friesland und Altsachsen oder Westphalen viel Volks zum christlichen Glauben bekehrt, woher sie auch billig Apostel dieser Länder genannt werden. Nachdem Pippinus den Friesen König Radbodum aus Utrecht und beiliegender Landschaft vertrieben, und den heidnischen Untertanen zugleich anbefohlen hatte, diese christlichen Prediger nicht zu betrüben noch zu beschweren, haben sie alda desto freier und fruchtbarer gepredigt. Auch haben sie ein Bethaus zur Ehre des heiligen Kreuzes in Utrecht erbaut, und darin viel Volkes getauft. *(Egberechtus oder Egbertus war kein Bischof zu Jorck, sondern bloß ein Mönch und Priester. Wilfridus stand damals der Kirche zu Jorck als Bischof vor. Die Antwerper in seinem Leben den 24sten April. Als dieser Egbert verhindert ward, den Friesen mit eigenem Munde das Evangelium Christi vorzutragen, hat er einen andern, Wigbert genannt, im Jahre 687 in Friesland verordnet. Weil aber mittlerweile der Friesen-König Algisus in die Unsterblichkeit berufen wurde, und Radbos sein Sohn zum Thron gelangt war, hat sich zwischen ihm und Pippin dem obersten Hofmeister (Major Domus) ein Krieg entsponnen etc. Während solcher Zwiste war alles predigen fruchtlos, und sah sich also Wigbert im Jahre 689 genötigt, unverrichteter Sache wieder zurück zu kehren. Pagi ad annum 689. Als aber im Jahre 690 der Friede zwischen Radbod und Pippin hergestellt ward, und jener diesem das nächst am*

Rhein belegene Friesland abtreten musste, sandte angeregter Egbert nochmals den Willibrord mit 11 Gesellen in Friesland. Pagi ad annum 690 ist der Meinung, die Ankunft des Willibrords in Friesland sei im Jahre 791 erfolgt. Zwar weiß man aus den Gesellen des heiligen Willibrords eigentlich zu benennen, nämlich Suibert einen Priester, und Adelbert einen Diacon. Alcuinus meldet in dem Leben des heiligen Willibrords, dass (da dieser im Fosetenland das Evangelium verbreitete) Radbod, der Friesen König, einen aus seinen Gesellen habe ermorden lassen. Dieses aber geschah zu der Zeit, als Wilbrord schon Bischof war, und folglich nach dem Jahre 696, und wie dieser geheißen hatte, ist unbewusst. Siehe Pagi ad annum 695. Auf diese Stelle mag der After-Marcellin sein Augenmerk gerichtet haben, wenn er angibt, dass Radbod einen Mitgesellen des Wilbrords mit dem Namen Wigbert gemartert habe. Es sind viele Heiligen Wigberti gewesen. Keiner aber wird in den Märtyrer-Büchern als ein Märtyrer eingezeichnet befunden. Siehe das Martyrologium Usuardi bei den Antwerpern. Pagi ad annum 695. Die Heiligen Lambertus und Hubertus sind nicht zu gleicher Zeit Bischöfe gewesen. Sondern als der heilige Lambert Bischof zu Mastrich im Jahre 707, oder wie andere wollen, 708 oder 709 durch den Märtyrer-Kampf sein Leben geendigt, ist ihm der heilige Hubertus im Bistum nachgefolgt. Dieser hat das Bistum Mastrich mit dem Leichnam des heiligen Lamberts nach Lüttig übersetzt, und alda ihm zu Ehren eine herrliche Kirche errichtet. Er ist im Jahre 727 den 30sten Mai selig verschieden. Siehe die Antwerper in ihrem Leben. Siehe Pagi und Eckard ad annum cit. Ehe Wilbrord im Jahre 691 mit seinen Gesellen in Friesland eingetroffen sind, hatte Pippin schon den Radbod aus Utrecht verdrängt. Siehe Beda und Pagi ad annum 689. Utrecht heißt: so viel als Ulrerijs Trajectum, damit es unterschieden werde von Superius Trajectum, oder Trajectum ad Mosam, Mastrich).

21.

Nach diesem hat sich Swibertus mit Werenfrido und Marcellino nach Dürstadt begeben, und alda gegen die heidnische Abgötterei gepredigt. Sie sind deswegen auch gefangen, aber durch den Engel Gottes wunderbar erledigt worden. Fernerhin hat Swibertus zu Hagenstein eifrig gepredigt, und einen Blindgeborenen durch das Gebet und Zeichen des heiligen Kreuzes sehend gemacht. Auch hat er viel zum christlichen Glauben bekehrt und getauft. Hierauf ward er kaum von belobtem Bischof Wilfrido in Engelland zum Bischof consecriert (geweiht), begab er sich schon wiederum gen Hagenstein, und weihte alda aus einem heidnischen Tempel eine christliche Kirche zur Ehre Gottes und der Jungfrau Mariae. Auch hat er Tote auferweckt und andere Wunderzeichen gewirkt. Und dadurch Dürstadt und die ganze Grafschaft Teisterband bekehrt. Zugleich aber auch viele Kirchen darin consecriert, wie Marcellinus (so dabei gewesen ist) dieses, und daneben auch beschrieben hat, wie Willibrordus sich erstlich zu dem Herzog Pippino, und hernach gen Rom zu dem Papst Sergio begeben habe. Damit er (wie Beda und Alcuinus in Vita Willibrordi geschrieben hat) mit päpstlicher Bewilligung und Benediction das Priesteramt ordentlich und fruchtbar vollführen, auch etliche Heiligtümer erlangt, und andere zu hohen Werken nötige Dinge lernen und bekommen möge. *(Alles was hier Kleinsorgius von Suidbert anführt, ist aus der unechten Quelle des After-Marcellins gezogen. Da unterdessen Wilbrord im Jahre 692 seine Reise gen Rom gerichtet hatte, und von da noch nicht zurück gekommen war, wurde Suidbert nach Engelland geschickt. Und im Jahre 693 von Wilfrid Bischof zu Jorck zum Bischof geweiht. Pagi ad annum 690).*

22.

Als nun dieser heilige Willibrordus zu Rom seine Sachen verrichtet hatte, und durch den Papst Sergium zum Bischof bestätigt, und Clemens genannt worden war, so wurde er vom Herzog Pippino in das Castel Traject oder Utrecht gesetzt, da er eine Kirche zur Ehre Gottes und Martini erbaut und geweiht, das Wort des Glaubens weit und breit gesät, auch Christo unzählbar viel Volks erobert, und unter andern (wie Pantaleon; Arnoldus Pontacus Burdegala und Genebrardus in Chronograph post Sabellicum ausdrücklich geschrieben haben) verschiedene Westphälinger zum Glauben gebracht hat. Er hat auch Wunder gewirkt, und besonders den Franken mit Beten, Messehalten, und gesegnetem Wasser durch Gottes Gnade wunderbar geholfen, und ist im Jahre 736 (als er über vierzig Jahren löblich, mit höchster Sorge, Gefahr, Mühe und Arbeit gepredigt, und die Kirche regiert hatte) im Frieden verstorben. Er ist im Kloster Epternach, welches er gebaut hatte, begraben worden. Diese habe ich bei Beda, auch bei Alcuino, welcher zur Zeit Caroli Magni, Willibrordi und anderer Heiligen Historien beschrieben gesehen. Zum Teil auch bei Sigeberto, und in etlichen alten Utrechtischen und anderen Chroniken gelesen. *(Willibrord ist mit seinen Gesellen im Jahre Christi 691 in Friesland angelangt. Im Jahre 692 ist er zum ersten Mal nach Rom gereist, und im folgenden Jahre wieder zurück eingetroffen. Im Jahre 696 hat er sich abermals nach Rom begeben, wo er vom Papst Sergius zum Bischof der Friesen den 22ten November am Fest der heiligen Cäcilie geweiht, und Clemens genannt wurde. Pippinus hat ihm hernach Utrecht als seinen eigentlichen bischöflichen Sitz bestimmt und angewiesen. Willibrord ist gestorben im Jahre 739 den 6ten November. Was und wie vieles ihm zu dem Kloster in Epternach, allwo er beerdigt worden ist, in den Jahren 698; 704 und 706 zum Geschenk zugekommen ist, meldet Eckard).*

23.

Was nun betrifft die zwei heiligen englischen Priester und Märtyrer Ewaldum album, & Ewaldum nigrum, welche also genannt wurden, weil der erste weiße, und der zweite schwarzen Haare hatte. So sind die selbigen (wie verschiedene Scribenten bezeugen) um das **sieben hundertste** Jahr nach Christi Geburt in Altsachsen oder Westphalen gekommen, um zu versuchen, ob sie nicht etliche Leute zu Christo bringen, und bekehren könnten. Als sie nun beide begehrten vor dem Herzog oder Regenten des Ortes vorkommen zu dürfen, mittlerweile aber mit geistlichen Psalmen, Gebeten, täglichen Opferverrichtungen sich beschäftigten (denn Beda meldet: **eos semper psalmis & orationibus vacasse, & quotidie Sacrificium Deo victimae salutaris obtulisse, & habuisse secum Vascula sancta, & tabulam altaris vice dedicatam**) auch in dem Flecken Laer durch ihr Gebet aus einem steilen Felsen einen Brunnen hervorgebracht, und dadurch verschiedene Westphälinger zum Glauben bekehrt hatten, sind sie unlängst hernach von den heidnischen Bauern heimlicher Weise umgebracht worden, damit sie nicht vor ihren Herzog kommen, und ihn zum christlichen Glauben bekehren mögen.

24.

Dieser Heiligen Leiber hat einer ihrer Mitgesellen (Tilmannus genannt, der ein Edelmann war, und aus einem Kriegermann ein Mönch geworden ist) durch göttliche Offenbarung gefunden, welche demnach durch gedachten Herzog Pippinus zu Köln stattlich begraben wurde. Und ferner durch den heiligen Annonem Erzbischof zu Köln in St. Cuniberti Kirche im Jahre 1074 erhoben und transferiert wurden. Ihre Häupter aber, teste Wernero Rolevinck, in die Domkirche nach Münster in Westphalen gebracht worden sind. Inventa, inquit Beda, eorum Corpora juxta honorem Martyribus dignum recondita sunt, & dies passionis eorum, vel inventionis, congrua illis in locis veneratione celebratur. *(In welchem Jahre und an welchem Ort die Ewalden von den Sachsen gemartert sein, davon hat man keine gewisse Bestimmung. So viel ist aus dem Beda gewiss, dass sie von den Sachsen, und in ihrem Lande erschlagen wurden. Aus dem Leben des heiligen Ludgers erhellt, dass die Grenzen der Sachsen und Franken zwischen Dortmund und Werden an der Ruhr gewesen sein, und jenes die Sachsen, dieses aber die Franken im Besitz gehabt haben. Aus diesem ist wahrscheinlich, dass der Mord zu Appelerbecke auf dem sogenannten Mordhofe vollbracht worden. Siehe Stangenfoli. Die Antwerper im Leben der Ewalden am 3ten October. Pagi ad annum 693. Die sächsische Regierungsform in selbigen Zeiten bildet uns klärlich vor Beda und des sächsische Poet an ann. 772.*

*Quae (Saxonia, sagt er) nec Rege fuit saltem sociata sub uno,
Ut se militiae pariter defenderet usu;
Sed variis divisa modis plebs omnis, habebat
Quot pagos, tot pene duces, velut unius artus
Corporis in diversa forent hinc inde revulsi.*

Es hatte also eine jede sächsische Gau einen Grafen, und diesen nennt der sächsische Poet Dux, Beda aber Satrapa. Dieser wurde in jedem Jahr erwählt, und war in Friedenszeiten mit seinen Schöffen Richter, in Kriegszeiten aber Feldoberster. Aus diesen Feldobersten wurde zu Kriegszeiten der höchsten Befehlshaber erwählt. Gleichwie auch im Kriege wider Karl den Großen Widekind gewesen ist. Mit solch einem Gaugrafen oder Richter wollten sich die Ewalden unterreden. Sie wurden aber von den Bauern ermordet, und diese deswegen zur Strafe gezogen, weil sie den Landfrieden gebrochen hatten. Pagi hält dafür, dass der Mord an den Ewalden im Jahre 695 verübt worden sei. Im Auctario Martyrologium Usuardi, bei den Antwerpern Tom. VII. Junii liest man am 29sten October: In Monasterio Ad ventus Caputum duorum Evvaldorum Presbyterorum & Martyrum. In dem selbigen Auctario am 16ten November wird angedeutet, dass Anno, Erzbischof zu Köln die selbigen Ewalden erhoben, und versetzt habe. Mithin ist gewiss, dass derselbige Anno im Jahre 1074 seinem wertesten Freunde Friderich dem Ersten dieses Namens, Bischof zu Münster, vorerwähnte Häupter geschenkt habe).

25.

Es hat aber Swibertus mit seinen Mitgesellen Willejo, Gerardo, Theodorico und Bosone hin und wieder in Westphalen und Niedersachsenland gepredigt. Und unter andern zu Münster, Bielefeld, Braunschweig und Felsenberg mit dem Gebet und Zeichen des Kreuzes die Kranken gesund gemacht. Und auch von der Abgötterei zu Christo gebracht, wie solches Beda und Wittius kürzlich, und Marcellinus Swiberti Mitgeselle, auch Ludgerus der erste Bischof zu Münster in Libris de Vita & Canonizatione Divi Swiberti weitläufig ausgedrückt haben. Auch bezeugen die selbigen Scribenten, dass der heilige Swibertus zu Mimigardevorde, oder Münster in Westphalen den Heiden offenbar und frei gepredigt habe auf folgende Weise:

26.

**Höret zu, und gebt auf meine Rede acht, meine allerliebsten Brüder!
Ihr seid nach dem Ebenbild und der Gleichnis Gottes erschaffen. Weil ihr aber von dem**

wahren Gott durch vermaledeite väterliche Satzungen verdamulich abgeführt worden, und abgefallen seid, so habt ihr euch dahin verleiten lassen, dass ihr viele verschiedene, eitle, teuflische Abgötter unwissentlich für wahre Götter haltet und ehret. Welche doch ungezweifelt keine Götter, sondern nur Abgötter sind. So durch betrüglische teuflische Arglistigkeit erfunden, und aus Befehl der Gewaltigen Königen und Tyrannen den einfältigen Leuten für Götter, die man ehren und anbeten solle, vorgestellt und aufgedrängt sind. Nun aber ist nur ein allmächtiger Gott, welcher nach seiner Gottheit mit einem Worte erschaffen hat Himmel, Erden, das Meer, und alles was darin ist. Dieser wahre Gott, der Schöpfer aller Dinge, hat wegen der Übertretung und des Ungehorsams des ersten Menschen Adams das menschliche Geschlecht nicht wollen verderben lassen, sondern hat mit dem Elend der menschlichen Natur Mitleiden getragen (denn er will, dass alle Menschen selig werden) und ist aus großer Liebe der Welt Mensch geworden, und hat mit seinem heiligen Leiden die gefallene menschliche Natur erneuert, der im Himmel als ein allmächtiger Gott regiert. Sehet darum fleißig zu, wendet, kehret, und ergebt euch, allerliebste Brüder! Zu eurem wahren Schöpfer, Erlöser, und Seligmacher, unserem Herrn Jesu Christo, dem wahren Gott, und glaubt an selbigen. Denn er ist barmherzig, und macht selig alle diejenigen, so ihm allein dienen, die Abgötterei aber ewig verlassen. Und ist es nicht ungereimt, elendig und erbärmlich, dass man einen Stein für einen wahren Gott halte, oder bei einem Holze, so durch Menschen-Hände und Kunst gebildet ist, um Hülfe ansuche, den wahren Schöpfer aber verlasse?

27.

Mit solchen und mehreren Ermahnungen, auch Wunderzeichen, hat der heilige Swibertus nicht wenige Leute in Westphalen zu Christo gebracht. Und als er unter andern am Tage der Bekehrung des heiligen Apostels Pauli zu Mimigardevorde, jetzt Münster genannt, eine reiche Frau durch das Gebet von schwerer Krankheit erledigt, und getauft hatte, riet er ihr, Gott dem Allmächtigen alda ein Oratorium oder Bethaus zum Gedächtnis, oder zur Ehre des heiligen Apostels Pauli zu erbauen. Dieses geschah, und es ward die Domkirche alda zu Ehren St. Pauli geweiht. Daher auch Paulus für einen Patronen des Stifts und der Kirche zu Münster bis zu unseren Zeiten genannt und gehalten worden ist.

28.

Als nun der heilige Swibertus eine Zeitlang mit größter Mühe und Gefahr in und um Westphalen gepredigt hatte, hat er auch um das Jahr 709 mit Beihilfe des Herzogs Pippini und seiner Gemahlin Plectrudis (welche zu Köln das Jungfrauen-Kloster, oder Jetzt Stift zu St. Marien in Capitolio gestiftet) auch mit Bewilligung des Bischofs zu Köln Annonis ein bleibender Ort in der Insel des Rheins, nämlich zu Kaiserswerth, erlangt, und daselbst ein Kloster erbaut, in welchem er etliche Jahre lang ein mäßiges und keusches Leben führte. Täglich mit großer Andacht Messe hielte, auch den beiwohnenden heidnischen Sachsen oder Westphälinger predigte. Einen Toten erweckte, viele andere Wunder wirkte, und dadurch viele Heiden bekehrte. Als nun endlich die Zeit seines Absterbens herangenah war, hat er das heilige Messopfer verrichten lassen. Sich mit Empfangen des Herrn Leibes befestigt, mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes sich und alle Beistehenden bezeichnet. Und hierauf hat er im Jahre 717 den Geist gottselig aufgegeben, mit Wunderzeichen leuchtend. Deswegen ist er auch im Jahre 752 canonisiert, und unter die Heiligen gezählt worden, ut Marcellinus Divi Swiberti Socius & Coapostolus, & Ludgerus Monasteriensis Ecclesiae Proto-Episcopus in suis de hac re editis libris fusius testantur. *(Dieses ist abermals aus dem After-Marcellin hergezogen. Wie weit es aber Statt finde, siehe oben unter 18. Wahr ist es, dass Suidbert im Jahre 717 den 1sten März gestorben ist. Dass er aber im Jahre 752 solle canonisiert sein, ist gänzlich falsch. Siehe Pagi ad annum 754. Denn erstens sind die Namen von Canonization und Indulgenzen (Nachsicht, Gnade = Ablass) vor dem zehnten Jahrhundert nicht bekannt gewesen. Zweitens war die Canonization vor dem elften Jahrhundert kein Reservatum des Römischen Stuhls).*

Nota:

Sanctus Suitbertus, der Westphälinger Apostel, ehret das Messopfer, ist auf dem Sterbebett mit einer Gestalt des Sacraments begnügt. So waren auch lange vor ihm die heilige Petronella; Maria Magdalena; Hilaria; Faustinus; Jovita; Serapion; Basilius; Ambrosius; Hieronymus und viele fromme Christen, die vor des heiligen Swiberti Zeiten gestorben waren, auch Thadistes, teste Simone Metaphraste; Hildas; Cedmon; Agibodus; Gudula; Austraberta und andere (von welchen Beda in Historia Anglorum, und Surius in verschiedenen Büchern meldet) mit einer Gestalt des Sacraments wohl zufrieden.